

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

13.12.1837 (No. 345)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 345.

Mittwoch, den 13. Dezember

1837.

## Baden.

\* Karlsruhe, 11. Dez. Das großherzogliche Armecorps hat von den braven Veteranen, die in sturm- bewegter Zeit den ehrenvollen Ruf des badischen Kriegerstandes begründen halfen, einen verdienstvollen, all- gemein geschätzten Offizier verloren. Gestern wurde der Oberstlieutenant Bachelin vom Infanterieregiment Erb- großherzog mit den militärischen Ehrenbezeugungen beer- digt. Außer dem Leichenconducte waren die Generale und Oberoffiziere, so wie sämmtliche dienstfreie Mann- schaft der Garnisonen Karlsruhe und Durlach dem Ver- storbenen zu seiner letzten Ruhestätte gefolgt, wobei sich eine stichbare Theilnahme für den Hinauschiedenen aus- sprach. Wegen seiner Redlichkeit von Allen geachtet und verehrt, waren viele seiner Waffengefährten in ver- hängnißvoller Zeit nicht minder Zeugen seiner vor dem Feind erprobten Tapferkeit gewesen; viele seiner Untergebenen hatten seither seiner Menschenfreundlichkeit und seines Wohlwollens sich zu erfreuen.

In früher Jugend war der Verstorbene in großher- zogliche Militärdienste getreten, und hatte alle Feldzüge mitgemacht, an welchen die badischen Truppen in jener kriegerischen Epoche Theil nahmen. Bei jeder Veran- lassung einen festen Muth und ruhige Besonnenheit er- probend, hatte derselbe in dem ewig denkwürdigen Feld- zuge gegen Rossau unter nomenlosen Befehlen und unbeschreiblichen Leiden eine rühmliche Ausdauer gezeigt, worin die badischen Krieger durch die nohe Gegenwart ihres tapferen Führers, eines geliebten Prinzen des ba- dischen Fürstenhauses eine freundige Aufmunterung fan- den. Und schmerzlich hat man seine Waffengefährten bei der 25jährigen Gedächtnißfeier des in den Annalen der badischen Kriegsgeschichte rühmlich strahlenden Verejina- Uebergangs ihn vermist; körperliche Leiden, die seinen baldigen Tod voraussehen ließen, hatten ihn auf das Krankenlager gebannt.

Mit dem persönlichen, in der Feuerprobe bewiesenen Muth und einer seltenen Dienstverfahung vereinte der Verstorbene eine schöne wissenschaftliche Bildung und viele praktische Kenntnisse in den verschiedenartigen Zweigen des militärischen Wissens. Diese verdienstvol- len Eigenschaften erfreuten sich auch der höchsten Aner- kennung, und wie seine Brust, die im Sturme der Ge- fahren mit unerschütterlicher Treue für den Fürsten schlug, mit den Zeichen der Tapferkeit geziert war, so schmückten ihn für sein seitheriges thätiges Wirken die

ehrenvollen Beweise der fürstlichen Huld. In ihm hat der Fürst einen treuen Diener, der Militärdienst einen verdienstvollen, thätigen Offizier, die Untergebenen einen menschenfreundlichen Vorgesetzten und seine Kameraden einen theuern Freund verloren. Immer treu und thätig in seinen Berufsstellen, war der Verstorbene ein zärtlicher Gatte und liebender Vater, und seinem Ge- dächtnisse weinen eine trostlose Wittin und acht tiefbe- trübte Kinder Thränen des schmerzlichen Kummeres, welchen das Herz voll Liebe unseres allverehrten Regen- ten schon vor der Beerdigung durch Beweise Seiner fürstlichen Huld zu mildern suchte.

Auch in den Reihen des Kriegerstandes wird das Andenken für den Verstorbene bei seinen Kameraden und Waffengefährten, bei Allen, die ihn kannten, im dankbaren Gemüthe sich recht lange bewahren.

†† Konstanz, 10. Dez. Diesen Vormittag vor 10 Uhr erhielten wir dahier den ersten Besuch des kön. bayerischen — als vierten auf dem Bodensee etablirten — Dampfschiffs Ludwig. Um 7 Uhr Morgens zur Po- befahrt von Lindau abgefahren, legte es nach der Vor- ausberechnung die in gerader Linie 10 starke Stunden betragende Strecke in nicht vollen 3 Stunden von dort bis herber zurück, und beurkundete dadurch satzfam seine Schnelligkeit. Unser Dampfschiff „Leopold“, das dmiel- ben zur Bewillkommnung entgegenlief, erreichte dassel- be in der Richtung von Bottighofen, begrüßte es mit Kanonenschüssen, welche von dem wilsosonnenen An- lömmling gegenseitig erwidert wurden, worauf sie mit bayerischen und badischen Flaggen sich gemeinschaftlich dem Dämme der konstanz Anlandstätte näherten, und da von der Musik des hiesigen Bürgermilitärs unter ei- nem Andränge von Einwohnern sowohl als Fremden auf's feierlichste empfangen wurden. Das Dampfschiff selbst zeichnete sich durch seine leichte, von Eisen geschulte Bauart sehr vortheilhaft aus.

\*†† Heidelberg, 10. Dez. Wie auf allen deut- schen Universitäten, so hat sich auch auf unserer Hoch- schule die Zahl der Studierenden in den letzten Jahren beträchtlich vermindert. Nur Unkenntniß oder Böswillig- keit konnte diese Thatsache bringen, um durch Gerüchte im Publikum und in öffentlichen Blättern die wissenschaft- lichen Leistungen und den Geist der Studierenden dinstalt zu verdächtigen. Die Abnahme der Studierendmasse ist eine allgemeine Erscheinung und hat ihren Grund in ei- genthümlichen, durch ganz Deutschland greifenden Ver-

hältnissen. Wie die Verminderung der Zahl der Studirenden auf den deutschen Universitäten eine allgemeine ist, so sind auch die Ursachen allgemein dieselben und nicht weit zu suchen. Der unverhältnißmäßige Zubrang zum Studiren war eine allgemeine Klage; alle Fächer sind überfüllt; in vielen Fällen mußten und müssen die jungen Männer acht, zehn, zwölf und mehr Jahre bis zur Anstellung warten, und die nicht glänzenden Anfangstellen stehen in keinem Verhältniß mit den dazu erforderlichen Anstrengungen und Ausgaben. Der lange Friede, so wie die Aufhebung der drückenden Zollverhältnisse haben Handel, Industrie und Künste aller Art emporgehoben; eine Menge von Individuen finden hier Aussicht auf frühzeitiges, oft glänzendes Fortkommen. Die strengeren Endprüfungen, welche sich auch bei uns im Badiſchen in den letzten Jahren so wohlthätig erwiesen, schrecken Unfleißige und Unbefähigte kräftig ab. So öffnen sich für die Zukunft wieder bessere Aussichten; bei fortwährend sich minderndem Zubrang werden tüchtige junge Leute wieder früher Anstellung finden, und Staat und Kirche sichern sich durch strenge Maßregeln gegen unwürdige und untüchtige Diener. Es ist demalſen der Ueberfluß der Rechtskandidaten und derjenigen der Gottesgelahrtheit so groß, daß sie zehn Jahre und darüber bis zur Anstellung warten müssen. Bleibt jedoch die Zahl der Studirenden wie gegenwärtig, so dürften sich binnen kurzer Frist wieder bessere Aussichten eröffnen.

#### H a n n o v e r.

Die Hannov. Ztg. enthält eine Bekanntmachung aus f. Ordenskanzlei vom 8. Dez., wonach Sr. Maj. der König allergnädigst zu bestimmen geruht haben, daß die Großkreuze des königl. Guelphenordens das Band nicht ferner, wie bisher, von der linken Schulter nach der rechten Seite, sondern künftig von der rechten Schulter on écharpe nach der linken Seite zu tragen haben.

Göttingen, 6. Dez. Die hiesigen Professoren Dahmann und Albrecht haben in öffentlichen Blättern folgende Erklärung abgegeben: „Um der Verbreitung verfälschter Thatsachen entgegenzuwirken, bemerken wir, daß sichern Erkundigungen zufolge die Deputirten des Magistrats und der Bürgerschaft von Göttingen Sr. Maj. gar keine Adresse übergeben haben, mithin auch keine, welche die bekannte Vorstellung von sieben Professoren mißbilligt. Als Mitglieder des Senats der Universität wissen wir gewiß, daß seine Deputirten weder eine Adresse, noch irgend einen Auftrag vom Senate, jene Vorstellung angehend, erhalten haben. Göttingen, 5. Dez. 1837. Hr. Dahmann. Albrecht.“ (F. J.)

#### P r e u ß e n.

Berlin, 6. Dez. Wie man erwartete und erwarten mußte, haben die französischen Blätter den guten Stoff, welcher ihnen in Köln geboten wurde, schnell benützt, aber auch eben so schnell den Beweis geliefert, wie wenig den sogenannten Publizisten Frankreichs über irgend etwas ein reifes Urtheil zuſtehe, was außerhalb [und auch oft, innerhalb?] der Gränzen ih-

res Landes liegt. Man weiß in der That nicht, was man mehr belächeln soll, die Absurdität der Behauptungen, die Ignoranz der Urtheile, die offenen und groben Lügen, oder den heiligen und frommen Eifer, mit welchem die albernsten Beschuldigungen ausgesprochen werden, Frankreichs Toleranz und die sichere Gesellichkeit seiner konstitutionellen Verfassung gepriesen und über den protestantischen Fanatismus der preussischen Gewaltherrschaft der Stab gebrochen wird. Es lohnt sich gewiß nicht der Mühe, solche Währchen zu widerlegen, die seltsamerweise fast alle franzöſ. Journale ihren Lesern aufstischen, ohne die Quellen zu bedenken, aus welchen dieselben flossen. (S. 3.)

#### Der Erzbischof von Köln, als Generalvikar in Münster. (Schluß.)

Nach der kurzen Verwaltung des Bischofs Rüning wurde der Bruder des gegenwärtigen Erzbischofs von Köln, Freiherr Kaspar Klemens Droste zu Vischering, zum Bischof von Münster gewählt, und obwohl die sehr streng katholischen Ansichten dieser Familie Manchen nicht ohne Bedenken bei dieser Wahl ließen, so mußte man doch den Sinn der preussischen Regierung loben, welche, zur Erhaltung eines innigen religiösen Sinnes ihrer katholischen Unterthanen, zur Bewahrung einer ernsten kirchlichen Zucht, und zum Beweise ihrer Achtung gegen die katholische Kirche, einem so allgemein wegen seiner Frömmigkeit geachteten Manne die Verwaltung einer der wichtigsten Diözesen der Monarchie anvertraute. Und der Bischof von Münster hat auch das Vertrauen des Königs durch ein gemäßigtes Verfahren in den Verhältnissen mit der Regierung, durch Sorgfalt in der Verwaltung seines Sprengels und durch die Wahl verständiger Rathgeber, welche die Sorge für ihre Glaubensgenossen mit der Achtung gegen eine billig denkende Regierung zu vereinigen wußten, gerechtfertigt. Der ehemalige Generalvikar Droste lebte indeß, in der Zurückgezogenheit als Privatmann, ein stillen, frommes Leben, höchst achtungswerth durch seine Wohlthätigkeit gegen Arme, durch die aufopfernde Sorge für Leidende in den Krankenhäusern und durch die Strenge gegen sich selbst, indem er sich auf das Nothwendigste beschränkte, um nur den Bedürftigen geben zu können. Es ist eine Wahrheit, daß er in der schlechtesten Hütte leben könnte, um seine Pflicht als Helfer in der Noth und als Seelsorger erfüllen zu können. In solcher Stellung hätte er bleiben müssen; zum thätigen Berufe als Geistlicher im unmittelbaren Verkehr mit den Menschen, wo möglich einer bestimmten Gemeinde, hat ihn die Natur bestimmt. Die größeren Verhältnisse, namentlich mit einer Regierung von einem andern Religionsbekenntnisse und bei einer gemischten Bevölkerung liegen über seiner Fassungskraft. Daß die Vorsehung ihre höheren Zwecke dabei haben könne, im Laufe der Geschichte die verschiedenen Glaubensbekenntnisse in eine bürgerliche Vereinigung zusammenzubringen, katholische Unterthanen mit protestantische Fürsten und protestantische unter katho-

sche zu stellen, und so die christlichen Konfessionen neben einander zu ordnen, damit sie in dem menschlichen Lebensverlethe Duldung lernen, den Menschen, ja den Christen, in dem Andersglaubenden ehren, sich an- und durcheinander läutern möchten, damit die Religion nicht zu einer leblosen Form erstarre; und wie mit der Duldung dennoch eine innige Anhänglichkeit an die Religion der Väter und die von Kindheit auf theuer gewordene Kirche verbunden seyn könne; — solche Gedanken freilich finden in dem Kopf und Herzen eines Mannes, dessen ganzes Wesen in seinem kirchlichen System aufgegangen ist, keinen Raum. Ersauern mußte daher ein Jeder, der diesen Mann kannte, bei der Nachricht, daß die preussische Regierung seine Wahl zum Erzbischof von Köln, als Nachfolger eines Grafen Spiegel, zugegeben habe. Die Vorgänge in Münster konnten noch nicht vergeffen seyn; es war noch derselbe Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, dieselben Referenten im Ministerio. Daß der Mann kein anderer gewesen sey, konnte Jeder, der mit ihm in Münster lebte, bezeugen, ja, ein solcher Mann kann wesentlich kein Anderer werden bis an sein Ende. Was hat also die Regierung zu einem so bedenklichen Schritte bewegen können? Aeußere Rücksichten sind nicht wohl denkbar; welcher Vortheil konnte der Regierung daraus ersprießen, welcher Nachtheil abgewendet werden? Es müssen daher doch wohl innere Gründe gewesen seyn: Achtung gegen die geistlichen Tugenden des Erzbischofs, der Wunsch, einen frommen und ernstlichen Vorsteher der wichtigsten Diözese der westlichen Provinzen zu geben, welcher die Achtung der Geistlichkeit und des Volks besäße, also Rücksicht auf das Wohl der katholischen Unterthanen. Es können, wie gesagt, nur ungenügende Beweggründe gewesen seyn, denn daß die Regierung keinen bequemen Kirchenfürsten an ihm haben werde, ungedachtet des von ihm unterschriebenen Reverses, sich gemüßigt betragen zu wollen, konnte auch der Kurzsichtigste erkennen. Also warum, wenn dem Könige und der Regierung nicht die Kirche selbst am Herzen lag, einen solchen Mann zulassen, und nicht einen schwächern, unbedeutendern, und deshalb nachgiebigern, mit welchem man leichter fertig werden konnte? — Wenn von Seiten der Regierung ein Mißgriff geschehen, so wäre es in der That nicht deshalb, weil sie den starren und eisernen Mann endlich unschädlich gemacht hat, sondern weil sie zu vertrauensvoll war, als sie seine Einsetzung gestatete, und zu langmüthig, da sie ihn so weit in seinem Widerstande und in dem Verderben der Stimmung des Volkes gegen die väterliche Regierung seines Königs vorschreiten ließ. Und nach solchen Vorgängen, welche am klarsten Jedem, der sehen will, den guten Willen der preussischen Regierung für das Wohl ihrer katholischen Unterthanen darthun, deren Folgen aber leider betrübend geworden sind, erdreisset sich die würzburger Zeitung zu so giftigen Artikeln, wie sie die haanover'sche Zeitung im Auszuge mittheilt. Wo mögen wir da die Hand einer Zensur erblicken, welche Aufreizung der Un-

terthanen gegen ihren Landesherrn in einem besreundeten Lande doch wahrlich verhindern sollte! Es ist leider nicht zu verkennen, daß ein böses System der Aufreagung der katholischen Unterthanen gegen ihre protestantischen Landesherrn durch mehrere Länder geht. Mögen die Regierungen durch Billigkeit und Milde, so wie durch wohlwollende Fürsorge beweisen, daß ihnen das Beste ihrer katholischen Unterthanen werth und theuer ist, und daß sie die Selbstständigkeit der katholischen Kirche zu ehren wissen, aber auch durch Festigkeit und Konsequenz zur rechten Zeit an den Tag legen, daß sie ihre eigenen Rechte nicht von herrschsüchtigen Priestern mit Füßen treten lassen. Zum Ueberflusse möge hier nur noch die Versicherung stehen, daß der Verfasser dieser Zeilen in keiner Verbindung mit der preussischen Regierung ist. Die Indignation über die schmäblichen Artikel hat ihn vermocht, die obigen Thatfachen, deren Wahrheit er vertrete kann, zusammenzustellen.

#### Sachsen-Koburg-Gotha.

Koburg, 7. Dez. Der Dorfzeitung zufolge sollen die abaeßten koburgischen 6 und 3 Kreuzerstücke gegen neue Münzen, die nach dem neuen münchener 27 Guldenfuß geprägt werden sollen, eingewechselt werden, aber auch nur um den geringen Werth. In den öffentlichen (koburgischen) Kassen wird die koburgische Scheidemünze nur zur Ausgleichung und zu 23 Kreuzern angenommen. Schlußlich bemerkt dieses Blatt in Bezug auf die von Koburg selbst verfügte Herabsetzung des eigenen Geldes: Die Sache ist für Viele schwerer, als eine Steuer, und namentlich macht es tiefen Eindruck, daß S. Koburg das eigene Geld so herabsetzt.

#### Oesterreich.

Wien, 7. Dez. Se. k. H. der Erzherzog Johann ist überall auf seiner Durchreise in den Provinzen der Monarchie auf's höchste verehrt worden. Se. k. H. der Prinz August von Preußen, der nur die Ankunft dieses seines erst. Freundes abwartete, reiste gestern nach Berlin ab. — J. k. H. die verwittwete Großherzogin von Baden hat bereits die auf längere Zeit gemiethete Wohnung bezogen, und bleibt den Winter sicher hier. Ihr erst. Schwiegersohn, der Prinz Wasa, wird noch vor Weihnachten aus Oldenburg wieder zurück erwartet.

Wien, 7. Dez. Se. M. der Kaiser hat den Kapitän Bua, Kommandanten des österr. Dampfschiffes Maria Anna, auf welchem Se. k. H. der Erzherzog Johann die Reise in der Levante machte, wegen seiner bei dem schrecklichen Sturm im schwarzen Meere bewiesenen Uaerschrockenheit, zum Ritter des Leopoldordens ernannt. Die Mannschaft des Dampfschiffes erhielt von S. M. bedeutende Geldgratifikationen. — Gellern überd. verschied dabier der von den Bürgern und allen Ständen sehr verehrte Bürgermeister der Kaiserstadt, v. Leeb. Während seiner Krankheit hatten sich J. M. und alle Pfr. zen sehr oft nach ihm erkundigen lassen. Er genoß das Zutrauen des Monarchen und seiner Mitbürger in gleichem Grade, und wird allgemein bedauert.

## Großbritannien.

London, 7. Dez. Unterhausung vom 6. Dez. Schluß Das Haus beschließt mit 234 gegen 301 Stimmen den von Hrn D'Brien beantragten Druck der von ihm übergebenen Petition.

Lord J. Russell erhebt sich und erklärt, in Bezug auf seine frühere Anzeige oder Zusage, nunmehr den Antrag stellen zu wollen, daß das Haus am 23. d. M. sich bis zum 1. Febr. l. J. vertage, die Verhandlung über die Wahlpetitionen aber am 6. Februar vornehme. In Bezug auf die letztern, erklärte er weiter, habe er anfänglich wegen der verdächtigen Umstände (Drohungen schon vor gewissen Wahlen, daß man sie anfechten wolle, wenn sie nicht im Sinne einer bestimmten Partei aussähen, Erklärungen, gleich nach den Wahlen, daß man insbesondere die Erwählungen der irischen liberalen Mitglieder bestreiten und zu deren Entfremdung aus dem Parlamente die nöthigen Geldmittel zur Deckung der Unkosten dieses Verfahrens zusammenzustellen werde u. dergl. m.), welche sich an dieselben geknüpft, auf außerordentliche Maßnahmen in Behandlung derselben im Parlamente anzutragen beinahe die Absicht gehabt, bei näherer Erwägung aber, insbesondere in Berücksichtigung, daß auch in den letzten Jahren, so namentlich i. J. 1831 57, im J. 1832 40, i. J. 1835 42, eine große Zahl derartiger Petitionen eingereicht worden seyen, gegen welche die diesjährige — 67 — nicht abnorm hoch erscheinende, keine außerordentliche Prozedur vorzuschlagen mögen, in der Hoffnung und Zuversicht, daß das bisher im Hause übliche Verfahren bei dergleichen Wahlprotesten immerhin ausreichen dürfte, das Rechte zu ermitteln und zu entscheiden.

Lord Russell's Antrag wird, nach einigen Bemerkungen Sir R. Peel's, der sich freut, daß ihm des edeln Lords Vorschlag einen eigenen auf baldige und rechtsäßliche Behandlung jener Wahlpetitionen angelegenheiten erspare, schließlich genehmigt.

Hr. Blewitt entwickelt und stellt nun seinen, von ihm bereits früher angezeigten, Antrag, wonach das Haus die „Verbündung gewisser Personen [der Tories] zum Zweck der Aufbringung von Geldsteuern im Lande, um damit Petitionen gegen die Wahl von Unterhausmitgliedern zu unterstützen, für ein großes Verbrechen und Vergehen, für eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit und des Staatsbürgerrechts und für eine Verletzung der Privilegien des Unterhauses erklären, desgleichen eine Kommission zur Untersuchung darüber niederlegen soll, inwiefern durch die am 30. August zu London unter dem Vorsteher des Hofbuchdruckers Spotswoode abgehaltene Versammlung [wo bekanntlich die heftigsten und entscheidendsten Beschlüsse auf Ausbreitung der liberalen irischen Mitglieder aus dem Unterhause u. s. w. gefaßt wurden] die Privilegien des Hauses angetastet worden seyen.“

Hierüber entsteht eine überaus heftige Debatte, in deren Verlaufe, wie schon bei der vorhergehenden geschehen war, selbst die Autorität des Sprechers (Präsidenten) mehrfach vergebens dazwischenrat, deren Aus-

gang aber war, daß Hr. Blewitt seine Motion hauptsächlich zuletzt aus dem Grunde zurücknahm, weil Hr. D'Brien auf morgen eine in ähnlicher Richtung angezeigte habe.

Das Haus geht dann zur Erledigung anderer und ruhigerer Geschäfte über; namentlich wurde die Bill wegen der [bekanntlich], von neugewählten Gemeindebeamten abzulegenden, Erklärung ein drittes Mal verlesen, somit definitiv angenommen.

Oberhausung vom 7. Dez. Kurz und blos auf die Annahme einiger überreichten Petitionen beschränkt.

Unterhausung vom 7. Dez. Oberst Evans überreicht eine — von einer kürzlich abgehaltenen Versammlung von westminsterer Reformern berathene und abgefaßte — Petition zu Gunsten der geheimen Wahlbestimmung, Ausdehnung des Wahlrechts und längere Parlamente. Nachdem verschiedene vorläufige Geschäfte erledigt waren, bringt der Sprecher (Präsident) in ziemlich ausführlicher Rede die ungeordneten Debatten zur Sprache, welche gestern bei und nach Hrn. Blewit's Motion sich entsponnen hatten, äußert, wie er mit Schmerz sehe, daß er das Vertrauen nicht aller Parteien im Hause bei Ausübung seines Amtes besitze, und erklärt, daß, insofern eine ähnliche Gestattung in der Versammlung sich wieder kund geben sollte, er es für seine ungesäunte und gebieterische Pflicht erachten werde, das Amt, welches das Haus ihm anvertraut habe, niederzulegen. Laute Befallsbezeugungen von den ministeriellen Banken folgen seiner Rede. Hr. D'Brien entwickelt nun die von ihm gestern vorläufig angezeigte Motion rückichtlich des Benehmens Sir Fr. Burdett's, insofern dieser zu dem torystischen Wahlanfechtungsfond beigesteuert habe. Durch diesen Schritt — behauptete Hr. D'Brien — habe der edle Baronet sich einer von dem Hause zu rügenden oder zu ahnenden Handlung schuldig gemacht, und trage er, D'Brien, deshalb auf Niederlegung eines besondern Komités zur Untersuchung der Sache an. Hr. E. L. Bulwer unterstützt den Antrag, bezeichnet das von Sir Fr. Burdett befolgte Verfahren als höchst verfassungswidrig, und sprach noch, als die Post abging.

— Earl Granville [ein Schwager des jetzigen Herzogs von Devonshire], der auf Urlaub in England war, wird nächsten Dienstaag wieder nach Paris auf seinen Gesandtschaftsposten mit seiner Gemahlin zurückkehren. (Post.)

— Der „Courier“ sagt, Carl Goëförd trete von seiner Generalgouverneursstelle in Canada, Neuschottland u. s. w. ab und werde in England zurück erwartet. Sein Nachfolger sey noch nicht ernannt; es werde aber aller Wahrscheinlichkeit nach ein Militär dazu ausersehen werden.

— Das „Chronicle“ meldet, Sir Francis Bond Head, der Gouverneur von Obercanada, lege sein Amt nieder und kehre nach England zurück; der Grund sey, weil er sein Einkommen nicht zureichend für die großen Kosten der Aufrechterhaltung seiner hohen Stellung finde.

— Der neue türkische Gesandte am londoner Hofe, Ibrahim Sarim Effendi, ist hier am Montag Abend mit zahlreichem Gefolge einetroffen. (Post.)

— Nachrichten aus New-York zufolge hat dort kürzlich der, auch mit großem Beifall auf den londoner Bühnen aufgetretene, Schauspieler Forrest [der „nordamerikanische Esclair“] mit dem glänzendsten Erfolge an 20 Abenden gespielt, und dafür die enorme Summe von 15,000 Dollaren [über 37,000 fl.] erhalten. (Herald.)

— Der „Ledger“ meldet, daß die sechs Weingärtnerfamilien, welche bekanntlich ein brit. Major Arthur im Rheingau zum Weinbau in Neusüdwales erworben hat, sämtlich gesund und munter am 1. d. M. von Gravesend nach Sydney auf dem „Kinneat“ abgesetzt sind.

### Frankreich

Paris, 9. Dez. Am 6. ist die sterbliche Hülle des Generals Dumremon, in Gegenwart der Familie, des Stabs und weiterer Offiziere, in der Lohengraust der Invalidenkirche, im Beiseyn der ganzen Kirchengemeinschaft, beigesetzt worden.

— Das „Commerce“ will wissen, die dumremon'sche Leichenfeier habe nicht weniger als 70,000 Fr. gekostet.

— Nachrichten aus Toulon behaupten, es sey dort der Prinz von Capua mit seiner Gemahlin, der gew. Mrs. Smyth, und seinem Kinde angekommen. Wenn's wahr ist.

— Alfred Joannot, der vielerschätzte Künstler, ist an einem Brustleiden, erst 37 Jahre alt, am 6. d. M. gestorben.

— An die Deputirten sind die üblichen k. Schreiben mit Anlage der Eröffnung der Kammern auf den 18. d. M. ergangen.

— Der „Bon Sens“ will wissen, der hiesige Gesandte eines nordischen Hofes werde sich nächstens mit der Tochter des gew. Pascha's von Widdin Daku, vermählen, der vor einigen Jahren bei der hohen Pforte in Ugnade gefallen war und darauf in Paris seinen Aufenthalt genommen hatte.

Strasburg, 8. Dez. Der Generaldirektor des Straßen- und Wasserbaues hat mittelst Schreibens vom 2. Nov. d. J. den Präfekten des Niederrheins eingeladen, in Betreff einer Eisenbahn von Strasburg nach der Rheinschanze bei Mannheim, und einer solchen von Saarbrücken nach Strasburg die Voruntersuchungen einzuleiten. Durch zwei Beschlüsse vom 30. Nov. hat sodann der Präfekt verordnet, daß während einem Monate, vom 6. Dez. an, zwei Register eröffnet werden sollen, um die Bemerkungen aufzunehmen, wozu die neuen projektirten Eisenbahnen Anlaß geben könnten. Die Handelskammer von Strasburg und der Direktor der Douanen sollen ihre Meinung über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der projektirten Arbeiten angeben. Die Deliberationen der Handelskammer und die Ansicht des Rauthdirektors müssen vor Ablauf der für die Ar-

beiten der Kommission bestimmten Frist eingesandt werden. Die Kommission zur Voruntersuchung der Linie von Strasburg nach der Rheinschanze bei Mannheim besteht aus den Hh. Schützenberger, Maire von Strasburg; Anselmann, Generalrat in Weissenburg; Lambert, Generalrath zu Lauburg; Barthelin, Eigenthümer zu Fort-Louis; Guden, Generalrath zu Schweiler; Kautzbonne, Kold, Merian, Steinheil und Dietrich, Kaufleute zu Strasburg. (Ztg. d. D. u. R. Rh.)

### Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Es war in Folge einer außerordentlichen Divanversammlung, nach welcher Befehle an Emir Pascha in Adrianopel abgingen, den Perteff Pascha, dessen Verteidigungsschrift alle seine Feinde in Aufregung versetzt, weiters zu vernehmen. Emir Pascha, welcher den Perteff Pascha unter seiner Aufsicht hatte, lud, nach Einsicht dieser Befehle, denselben zu einem Dinner ein, und kaum war der unglückliche Perteff Pascha in seiner Wohnung zurück, als er, wie Emir Pascha versichert, vom Schläge gerührt, starb. Allein es ist nur zu sicher, daß er vergiftet wurde. In Adrianopel und hier macht diese Art seines Endes einen tiefen Eindruck, und ein großer Theil der heftigen Minister sprach sich offen dagegen aus. Die Regierung selbst ist über diese Stimmung in nichtbarer Verlegenheit, und wenn man auch annehmen wollte, daß Emir Pascha in Folge geheimer Befehle gehandelt hätte, so hat sie sich doch veranlaßt gesehen, denselben hierher zu zitiern und zur Verantwortung zu ziehen. Es ist bereits eine strenge Untersuchung angeordnet, und die Anhänger Perteff Pascha's versichern, daß der Sultan jederfals an diesem tragischen Vorfall keinen Antheil gehabt hätte, sondern daß der Ermordete ein Opfer seiner jetzt am Kuberk sitzenden Gegner geworden sey. Sie schienen besorgt, daß der Sultan die Rechtfertigung Perteff Pascha's für genügend erkenne und aus der Verbanung zurückrufe, und so wurde sein Tod beschlossen. Ueberdies sind sein Bruder, Emir Effendi und sein Schwiegersohn, der bekannte Vassoff Effendi, von der Untersuchungskommission als schuldig erkannt und ihn ihres Vermögens verlustig erklärt worden. Letzterer soll in Barna bereits gestorben oder vergiftet worden seyn. — Der (bekanntlich von seinem Zuge nach Tunis u. s. w. zurückgekehrte) Capudan Pascha hat schon mehrere Audienzen beim Sultan gehabt. — Lord Ponsonby's Einfluß scheint mit jedem Tage zu steigen. Brauchbare Woche stellte er dem Seraskier Pascha die in türkische Dienste tretenden Offiziere vor und unmittelbar nachher reisten sie, begleitet von Herrn von Pisani, engl. Dragoman, nach Bagdad ab, um die Werke von Schamla, Barna und Silistra zu besichtigen. [Enlische Blätter wollen dagegen wissen, die Anstellung der engl. Offiziere in türkischen Dienste habe und werde sich zerschlagen.] Die engl. Fregatte Carisford segelte nach den Dardanellen ab, um den neuen Sekretär des Lords Ponsonby, Hrn. Henry Bulwer, welcher den Hrn. Urquhart ersetzen soll, hier

her zu bringen. Gleichzeitig trafen aus Malta Depeschen an Lord Ponsonby ein, und er sandte seitdem zwei Kuriere nach London ab. Der an Bord der Fregatte Carlöförd befindliche englische General Bernard soll die Werke längs den Dardanellen inspizieren. — Der Sultan hat dem türkischen Handelsstand aufgetragen, zwei Dampfschiffe, eines zu 40 und eines zu 140 Pferdekraft für den Dienst im Bosphorus und dem Marmorameer zu erbauen. Somit sucht er fremde Konkurrenz zu beseitigen, und, dem Verlangen der Minister in Pera zufolge, dieses bequemere Kommunikationsmittel den Franken zu lassen. — Aus Circassien sind seit drei Tagen wieder ungünstige Nachrichten für die Russen alkier im Umlauf. Allein es fehlen die Details. — Mit den diesigen Persern fingen die Handelsverbindungen wieder lebhafter an. — Die Pest hat ganz aufgehört, allein Dr. Butard ist noch im Thurne des Leanders, und setzt seine Versuche mit den wenigen Pestkranken fort.

**Smyrna, 19. Nov.** Die franz. Flotte unter Admiral Gallois ist aus Tenedos hier eingelaufen und scheint einige Zeit hier zu verweilen. Admiral Gallois ist schwer erkrankt. Hr. Guernel hat einstweilen das Kommando übernommen.

**Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.**

Den 11. Dez., Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	104½
	do. do.	4	—	99½
	do. do.	3	—	78½
	Bankaktien	—	—	1686
	fl. 100 Loose bei Nothf.	—	—	237
Preußen	Partialloose do.	4	—	143½
	fl. 500 do. do.	—	—	119½
	Bethm. Obligationen	4	—	99½
	do. do.	4½	—	101½
	Staatsschuldscheine	4	—	104
Baiern	d. b. b. in Lnd. a fl. 12½	—	—	101
	Prämiencheine	—	—	63½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
	Eisenbahnaktien. Nglö	—	—	41½
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
	fl. 50 Loose b. Colln. S.	—	—	94½
Darmstadt	Obligationen	3½	100	—
	fl. 50 Loose	—	—	60½
Raffau	fl. 25 Loose	—	—	24½
	Obligationen b. Nothf.	3½	100	—
Holland	do. do.	3	—	94½
	Integrale	2½	—	63½
Spanien	Aktivschuld	5	—	12½
	Lotterieloose fl.	...	—	66½
Polen	do. a fl. 500	—	—	77½

**Staatspapiere.**

Wien, 6. Dez. 5prozent. Metalliq. 105½; 4prozent. Metalliques 100½; 3prozent. 78½; Bankaktien 1411;

Nordbahn 110½; Mail. C. S. 109½; 1834er Loose 121.

Abgibt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclet.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

11. Dez.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterungsüberhaupt.
R. 7 U.	273.10.28	0,9 Gr. ut 0	ND	trüb, windig
R. 3 U.	273.10.58	0,7 Gr. üb. 0	ND	heiter, windig
R. 11 U.	273.10,98	2,9 Gr. ut. 0	R	heiter

**Todesanzeigen.**

Unsere auswärtigen Verwandten und Freunde benachrichtigen wir hiermit von dem gestern Abend um 10 Uhr dahier erfolgten Tode unseres Vaters und Vaters, Raimund Bachelin, Oberstlieutenant im großh. bad. Linieninfanterieregiment Erbgroßherzog Nr. 2, Kommandeur, des Jähringer Löwenordens, Ritter des großh. bad. Karl Friedrich Militärverdienstordens und der königl. franz. Ehrenlegion. Er starb in einem Alter von 51 Jahren, 9 Tagen und in dem 35sten Jahre seines Militärdienstes. Karlsruhe, den 8. Dezember 1837.

Die Hinterbliebenen.

Meinen Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Margaretha, geborne Reinacker, nach mehrwöchentlicher Krankheit, heute Morgen früh um 4 Uhr gestorben ist.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1837.

Fried. Bachmann,  
Schahändler.

**Anzeige.**

Unterricht in der engl. Sprache erteilt Mr. M. Wertheim aus London, vormalig Privatdozent an der Universität Oxford, Schlossstraße Nr. 16.

The german language taught through the medium of the french or english by Mr. M. Wertheim from London, formerly tutor of the above language at the university of Oxford  
Schlossstraße Nr. 16.

**Testamenten.** (Dienstantea.) Bei diesseitigem Amte wird bis 1. Jan. l. J. eine Aktuariatstelle mit einem einwöchigen Jahresgehalt von 440 fl. und den gewöhnlichen Accidenzien vakant. Eine Erhöhung dieses Gehalts steht in Aussicht.

Hierzu lusttragende Rechtspraktikanten oder tüchtige Schreibten wollen sich

binnen 3 Wochen,

unter Vorlage ihrer Zeugnisse, anher machen.

Testamenten, den 27. Nov. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Lugv.

Karlsruhe. (Landhaus zu verkaufen.) Ein Landhaus bei diesiger Residenz, in der schönsten romantischen Lage, ist wegen Ortsveränderung um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Es enthält dasselbe in zwei Stockwerken mehrere geräumige Zimmer, einen Salon und Küche; ferner: einen gewölbten Keller, Stallung zu mehreren Pferden, Remise, Heuboden, sehr großen Hof und einen 1/2 Morgen großen, mit edlen Obstsorten und Nebenbepflanzten Garten. Das Nähere ist auf portofreie, mit den Buchstaben M. K. bezeichnete Briefe durch das Komtoir der Karlsrührer Zeitung zu erfahren.

**Bekanntmachung.**

Höherer Befehl zufolge sollen 63 zweischläfrige Spreusäcke und 271 zweischläfrige Leintücher von Militärbedienten in einschläfrige Strohsäcke und Leintücher umgeändert werden.

Allenfallsige Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden hiermit eingeladen, die näheren Bedingungen und Muster auf dem großh. Diakbureau dahier einzusehen und ihre Commissionen bis zum 16. d. M.

an die unterzeichnete Stelle einzureichen.  
Karlsruhe, den 9. Dez. 1837.  
Großh. bad. Stadtkommandantchaft.  
v. Seutter.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Am 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Infanteriekaserne folgende alte ausgetragene Monturstücke gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 350 Röcke,
- 571 Paar Pantalons,
- 260 " " vom Leibinfanterieregiment,
- 16 Mäntel.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1837.  
Das Kommando  
des Infanterieregiments Erbgroßherzog Nr. 2.  
K. A.:  
K r a u s,  
Regimentsquartiermeister.

Karlsruhe. (Holländer-, Bau- und Nutzholzversteigerung.) Bis Mittwoch, den 27. Dezember d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden im Rüppurrer herrschaftlichen Wald durch Bezirksförster Schmitt

- 31 Stämme starke Holländerreihen,
- 31 " eichenes Bau- und Nutzholz,
- 16 " " eichenes " " "
- 3 " " buchenes " " "
- 3 " " birkenes " " "
- 12 " " erlenes " " " und
- 2 " " weisbrüchiges " " "

öffentlich versteigert werden; wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiermit eingeladen werden, daß sie sich an gedachtem Tage und Stunde zu Rüppurr am Forsthaus einfinden können, und von dort zu dem nahen Versteigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 9. Dez. 1837.  
Großh. bad. Forstamt Ettlingen.  
Fischer.



Karlsruhe. (Apothekeseil.) Familienverhältnissen und Lokalveränderungen zufolge will der Eigenthümer seine im besten Rufe stehende, sehr gangbare und wohlfeilgerichtete

**Apothekeseil**

auf nächste Lichtmess, den 2. Februar 1838, einer freiwilligen Versteigerung unter sehr vortheilhaften Bedingungen aussetzen.

Dieselbe liegt in einer romantischen und anmuthigen Gegend an der Rheinstroße. Das Gebäude hat vier Stockwerke, ist sehr geräumig, im besten Zustande und befindet sich am schönsten Plog der Stadt, nebst Garten, Hof und andern Bequemlichkeiten.

Wo? ertheilen auf frankirte Briefe die Verleger der Freibur-

ger Zeitung, des Frankfurter Journals, so wie das Komp. der Karlsr. Zeitung die nähere Auskunft und besorgen auch portofreie Aufträge Lusttragender, unter der Chiffer A. A. in K. K., prompt an den Eigenthümer.

Lusttragende werden höflichst dazu eingeladen, Nachmittags 2 des besagten Tages sich auf der Post zu versammeln.



Stühlingen. (Apothekerversteigerung.) In Gantsachen gegen den Apotheker, Franz Paul Böbler von Stühlingen, wird zum öffentlichen Verkauf der sich in gutem Zustande befindenden Apotheke dahier, wozu deren Erträgniß sich die Kauflustigen durch Einsichtnahme der dreimonatlichen Verwaltungsrechnung überzeugen können, nebst Haus, Einrichtung und Garten, im Gesamtschlag von beiläufig 12,000 fl., Tagfahrt auf

Freitag, den 5. Januar 1838, anberaumt, wobei sich die Steigerungslustigen, welchen man alsdann die weiteren Kaufbedingungen eröffnen wird, unter Beibringung ihrer Vermögenszeugnisse, früh 8 Uhr, auf dem hiesigen städtischen Rathhause einfinden mögen.

Stühlingen, den 8. Dez. 1837.  
Bürgermeisteramt.  
Fechtig.

Achern. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldbungen des Forstbezirks Bühl werden

Freitag, den 15. d. M., durch Bezirksförster v. Schaberg folgende Holz, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, öffentlich versteigert werden, als:

- 296 tannene Sägtische,
- 27 Stämme tannenes Bauholz,
- 33 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz,
- 8 1/4 " " Prügelholz und
- 1,025 Stück " " Wellen.

Die Zusammenkunft ist, früh 9 Uhr, auf dem Schlosse Windeck.  
Achern, den 9. Dez. 1837.  
Großh. bad. Forstamt.  
Hubbauer.

Pforzheim. (Bau- und Nutzholzversteigerung.) Aus der Forstdomäne Hagenschieß werden durch Bezirksförster v. Schilling versteigert

- Mittwoch, den 20. Dez. d. J.:
- 518 Stämme tannenes Bauholz,
- 1,821 Stück do. Ritze,
- 323 " do. Stangen.

Die Zusammenkunft ist, früh 9 Uhr, auf dem Seehaus.  
Pforzheim, den 3. Dez. 1837.  
Großh. bad. Forstamt.  
v. Gemmingen.



Karlsruhe. (Hausversteigerung und Aufforderung.) Aus der Theilungsmasse des hiesigen Wärgers und Blechnermeysters Johann Wagner, und seiner verstorbenen Ehefrau, Lisette, geb. Köhle, wird, der Erbtheilung wegen, eine zweistöckige Behausung sammt Hofraute und Garten, Nr. 50 der Stephansstraße,

Freitag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Hause Nr. 9 der Herrenstraße, öffentlich zu Eigenthum versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an gedachte Masse eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen

bei Blechnermeyster Johann Wagner selbst anzumelden.  
Karlsruhe, den 5. Dez. 1837.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.  
Kerler.  
vdt. Merk,  
Theilungskommissär.

## A n z e i g e n.

Die „Allgemeine Staatszeitung“ wird auch im Jahr 1838, wie bisher, erscheinen. Der Preis ist für das ganze Jahr, incl. der Postgebühr, auf 8 fl. 24 kr. ermäßigt worden, so daß halbjährig mit 4 fl. 12 kr., und vierteljährig mit 2 fl. 6 kr. abonniert werden kann.

Befellungen übernimmt, für die hiesige Stadt, die unterzeichnete Expedition, für auswärts jedes zunächst liegende Postamt in In- und Auslande.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1837.

Die Expedition der  
**Allgemeinen Staatszeitung,**  
Kronenstr. Nr. 36.

 Eppingen. (Ziegelhüttenverpachtung.)  
Donnerstag, den 4. Jan. 1838, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause die neue städtische Ziegelhütte dahier auf 6 Jahre verpachtet; wozu man auswärtige Biethaber mit dem Vererten einlacet, daß sie Vermögens- und Sitteneugnisse vorzulegen haben und die Bedingungen jeden Tag einsehen können.

Eppingen, den 4. Dec. 1837.

Bürgermeisteramt.

F. Hochstetter.

vdt. Kaufmüller.

Nr. 17,041. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)  
Ueber die Verlassenschaft des Person Flegenhaimer von Thairnbach haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 10. Januar l. J.,

früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diesen Schuldner zu machen hat, vor solche in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borgs- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte, so wie hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als bei Mehrheit der Erschienenen beitreten angelesen werden.

Wiesloch, den 6. Dec. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Faber.

vdt. Fischer.

Nr. 25,999. Bruchsal. (Schuldenliquidation.)  
Ueber das Vermögen des Handelsmanns, Moses Alexander Levi Sohn von Bruchsal, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 11. Januar l. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borgs- und Nachlassvergleich versucht

werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Richtererscheinenden als bei Mehrheit der Erschienenen beitreten angelesen werden.

Erklärungen über den Beitritt zu einem etwaigen Borgs- oder Nachlassvergleich können nur dann durch einen Bevollmächtigten gültig abgegeben werden, wenn dieser durch eine Spezialvollmacht sich zu legitimiren vermag.

Bruchsal, den 28. Nov. 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Weizel.

Nr. 30,011. Mosbach. (Erbkollation.) Dem Karl Joseph Hattler von Mosbach, welcher im Jahr 1822 als Schneidergeselle in die Fremde ging und bisher keine Nachricht von sich gab, fiel unterdessen ein Vermögen von 302 fl. 41 kr. an. Auf Ansehen seiner gesetzlichen Erben wird derselbe nunmehr aufgefordert, sich

binen Jahresfrist

zur Empfangnahme dieses Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen sich gemeldet habenden nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen gesetzliche Sicherheitsleistung, übergeben werden wird.

Mosbach, den 17. Nov. 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dr. Fauth.

### Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß nunmehr ihr neugegründetes Stabifflament, bestehend aus einer Schlumpkardätschenfabrik, dahier in Thätigkeit gesetzt ist, und erpfehlen sich deshalb zu gereizten Aufträgen, die nicht nur in allen Sorten und Nummern effektiv, sondern auch wegen solider und guter Arbeit einem jeden Wunsche entsprechen werden.

Frauenalb, bei Karlsruhe, den 4. Dec. 1837.

**Enslin, Kesselbach & Comp.**

### Weinversteigerung in Weiber.

 Freitag, den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete folgende, aus den vorzüglichsten Lagen von Weiber erzielte, ganz rein gehaltene Weine im Wirtshause zur Krone allda öffentlich versteigern, als:

4 Fuder 1831r,
4 „ 1832r,
4 „ 1833r,
3 „ 1834r,
16 „ 1835r,
8 „ 1836r,
4 „ 1837r,

Landau, den 3. Dec. 1837.

G. Hessler.

Mit einer literar. Beilage der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.